

Ernst Henggeler, Harmoniemusiker
«Sogar an der Fasnacht sind wir präsent, obwohl wir schon vor zwanzig Jahren mit den Auftritten aufhören wollten.»..... 27

NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

1.-Mai-Feier

Risse zwischen SP und Gewerkschaften

Die Gewerkschaften und die SP: Früher ein starkes Duo. Auch im Kanton Zug. Doch heute steht die SGA den Arbeitern im Kanton Zug näher.

VON LUKAS NUSSBAUMER

«Ich bin noch einer der ganz wenigen Búezer in der SP» Othmar Birri, 57-jährig, tönt niedergeschlagen. Denn der Lokomotivführer, der seine Partei und die Anliegen der Arbeiterinnen und Arbeiter seit 1983 im Kantonsrat vertritt, ist auch in der SP-Fraktion zum Einzelkämpfer geworden: «Ich bin der letzte Gewerkschafter im Parlament.» Deutliche Anzeichen von Resignation? «Ja. Wir brauchen zwar Akademiiker bei der SP, sicher. Aber inzwischen haben wir sehr viele.»

«Nicht nur SP verantwortlich»

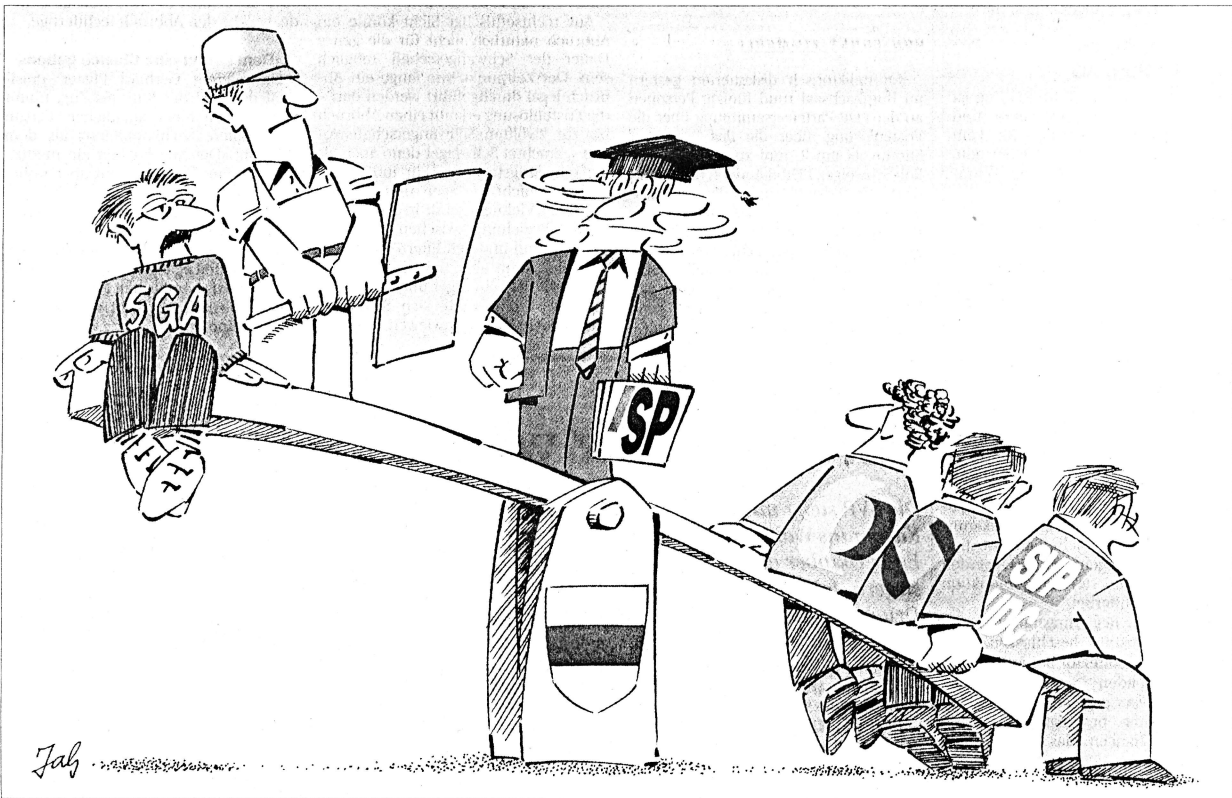
Dass sich die SP immer mehr von den Gewerkschaften entfernt hat, nur noch «wirklich wenige Arbeiterinnen und Arbeiter» Parteimitglied sind, wie SP-Präsident Hubert Schuler bestätigt, findet er «schlecht, und zwar für die SP und die Gewerkschaften». Verantwortlich für das Auseinanderdriften sei aber nicht nur die Partei, sondern auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. «Sie organisieren sich zu wenig.»

Birri selber, lange Jahre Vorstandsmitglied im Gewerkschaftsbund des Kantons Zug (GBZ) und im Schweizerischen Eisenbahner-Verband (SEV), hat sich als Gewerkschafter inzwischen verabschiedet. «Ich musste Prioritäten setzen», sagt der Mann, der 1982 zusammen mit dem damaligen Regierungsrat Thomas Fraetel und Stadtrat Othmar Romer einen Vertrag zwischen SP und Gewerkschaften zum Durchbruch verhalf. Inhalt: Listen mit der Überschrift «SP und Gewerkschaften». Stadtzugler Birri war der Gewerkschafter – und wurde seiner Ansicht nach «wegen dieses Abkommens» «ihlt».

Ein Werk, das nur einen Wahlkampf lang hielt – der GBZ unterstützt seit 1986 laut seinem Präsidenten Bruno Bollinger alle seine Mitglieder, egal in welcher (linken) Partei sie Mitglied sind. Bollinger, 1982 für die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) als (chancenloser) Regierungsrats- und Kantonsratskandidat angetreten, kämpfte damals an vorderster Front gegen diesen «Ausschluss anderer linker Gruppierungen».

Ratlose SP

Ein Patentrezept, wie die SP auch wieder zur Partei der Gewerkschafter werden könnte, hat Othmar Birri nicht. Genauso wenig wie Hubert Schuler. Obwohl: Am Willen zur Zusammenar-



«Sollen wir jetzt die SGA und die Gewerkschaften unterstützen, beispielsweise beim Ladenöffnungsgesetz, oder uns nicht doch lieber der bürgerlichen Mehrheit anschliessen?» Die SP des Kantons Zug spielt derzeit höchstens auf halb linker Position.

KARIKATUR JALS

beit fehle es auf Seiten der SP nicht, findet Schuler. Das dürftige Ergebnis heisst allerdings: Eine gemeinsame Veranstaltung pro Jahr – die 1.-Mai-Feier – und «drei bis vier Treffen, wo die Gedanken ausgetauscht werden.»

Das reiche nicht, findet GBZ-Vizepräsidentin Josy von Wyl, aus der SP ausgestretene Gewerkschafterin. «Ich habe es am 1. Mai 2001 gesagt: Die SP muss wieder sozialer werden.» Passiert sei in ihrer ehemaligen Partei seither aber «gar nichts». Bollinger doppelt nach: «Die SP müsste sich wieder darauf besinnen, eine konsequente linke Politik zu machen.» Beispielsweise beim Ladenöffnungsgesetz, wo sich die SP-Parlamentarier im Kantonsrat zu drei Vierteln auf die Seite der bürgerlichen Mehrheit geschlagen haben: Nur gerade zwei Fraktionsmitglieder stimmen gegen die Liberalisierung. Bei von Wyl hat diese Haltung «sehr grosses Enttäuschen» ausgelöst. Auch bei GBZ-Präsident Bruno Bollinger. Folge: Zum ersten Mal seit langem ist die SP nicht im gemeinsamen links-gewerkschaftlichen Abstimmungskomitee vertreten.

Korrigiert SP eigene Fraktion?

Dennoch glaubt Hubert Schuler, dass die SP die Nein-Parole fassen wird. Wie 1996, beim letzten Anlauf, verlängerte Einkaufsmöglichkeiten zu ermöglichen. Bis jetzt habe sich die Partei nicht stärker engagiert, weil man «die Kräfte bündeln» wollte.

Das tut auch die zweite linke Kraft im Kanton Zug, die SGA. Und mit ihr alternative Gruppierungen in den Gemeinden. Allerdings auf eine andere Art. Sie kämpfen zusammen mit dem Gewerkschaftsbund «mit voller Kraft» gegen liberalisierte Ladenöffnungszeiten, sagt SGA-Kantonsrat Josef Lang. Und die SGA, sagt auch Josy von Wyl, «ist mit der Arbeitnehmerschaft inzwischen enger verbunden als mit der SP». Ihren Austritt aus der SP begründet sie mit der fehlenden Unterstützung in der eigenen Partei. «Also sagte ich mir: Lieber engagiere ich mich selber sozial, als mich von der Partei bevormunden zu lassen.» Den Abschied von der Politik zusätzlich erleichtert habe ihr die fehlende Unterstützung in der Kantonalpartei für Frauen und insbesondere für die damalige Präsidentin Rosemarie Rossi.

«Wir brauchen zwar Akademiiker bei der SP, sicher. Aber inzwischen haben wir sehr viele.»

OTHMAR BIRRI, SP-KANTONS RAT, ZUG

Das tut auch die zweite linke Kraft im Kanton Zug, die SGA. Und mit ihr alternative Gruppierungen in den Gemeinden. Allerdings auf eine andere Art. Sie kämpfen zusammen mit dem Gewerkschaftsbund «mit voller Kraft» gegen liberalisierte Ladenöffnungszeiten, sagt SGA-Kantonsrat Josef Lang. Und die SGA, sagt auch Josy von Wyl, «ist mit der Arbeitnehmerschaft inzwischen enger verbunden als mit der SP». Ihren Austritt aus der SP begründet sie mit der fehlenden Unterstützung in der eigenen Partei. «Also sagte ich mir: Lieber engagiere ich mich selber sozial, als mich von der Partei bevormunden zu lassen.» Den Abschied von der Politik zusätzlich erleichtert habe ihr die fehlende Unterstützung in der Kantonalpartei für Frauen und insbesondere für die damalige Präsidentin Rosemarie Rossi.

Lang möchte eine Demo

Der fehlende «Spiritus» der Sozialdemokraten für die 1.-Mai-Veranstaltungen im Kanton Zug hat mit dazu geführt, dass immer weniger Publikum auf dem Landsgemeindeplatz anzutreffen ist – in den letzten Jahren zwischen 100 und 200 Personen. Josef Lang: «Wir müssen uns überlegen, ob wir nicht wieder demonstrieren sollten.» Hintergedanke: Die politische Ausstrahlung sei «viel grösser, als wenn sich ein paar Dutzend Leute unter einer Linde versammeln». Arbeitgeber zweifeln hingegen, dass Demos zeitkonform sind (siehe Kasten).

Anfang der Achtzigerjahre, als SGA und SP/Gewerkschaften noch getrennt Anlässe organisiert hatten, trafen sich auch in Zug schon einmal gegen 500 Linke und Gewerkschafter.

Nicht zu gewinnen für eine Demonstration ist derzeit aber Bruno Bollinger. Der linke Kampf gegen längere Ladenöffnungszeiten vermöge nicht genügend Menschen zu mobilisieren. «Bis die Leute auf die Strasse gehen, braucht es mehr.» Und mit nur fünfzig Personen durch die Stadt marschieren, will er dann auch wieder nicht.

«Das ist doch schön»

Probleme haben aber auch die Gewerkschaften selber, nicht nur die SP. Auch wenn Bollinger, der die 1.-Mai-Veranstaltungen in Zug seit dreissig Jahren auf die Beine stellt, Othmar Birri widerspricht, wenn er sagt: «An uns liegt es nicht, wenn die Zusammenarbeit nur noch lose ist.» 2001, so Bollinger freudestrahlend, habe der Mitglieder-schwund gestoppt werden können. Der GBZ zählt noch 2500 Mitglieder – die meisten unter ihnen befinden sich allerdings schon am Ende ihrer beruflichen Karriere. Um den Nachwuchs, sagt auch von Wyl, müsse deshalb «hart gekämpft werden». Beispielsweise mit systematischen Auftritten bei Gewerkschulen, wie national bereits angelaufen.

Trotz sinkendem Interesse an 1.-Mai-Anlässen – zumindest im Kanton Zug – möchte Bollinger diesen Tag nicht missen. «Hier trifft sich die gesamte Linke. Das ist doch schön.»

1.-Mai-Kundgebung auf dem Landsgemeindeplatz: ab 16 Uhr, Hauptreden von SP-Regierungsrätin Brigitte Profos und Marianne Zehnder, SGA-Gemeinderätin.

ARBEITNEHMER

«Wirkung von Demos ist gering»

Sind 1.-Mai-Demos, wie von Josef Lang angeregt, derzeit sinnvoll? René Spörrli von der Betreuungscen-terleitung der Siemens Building Technology AG bezweifelt dies. Die Wirkung einer solchen Aktion sei «relativ gering». Heutzutage könne man Anliegen auch «auf eine andere Art und Weise publik machen». Die Arbeitnehmer der Siemens Building Technology AG existiert auch eine Angestelltenvereinigung.

Spörrli: «Bei Entscheidungen, die unsere Arbeitnehmer betreffen, wird diese Vereinigung stets einbezogen.» Und dies würde so auch sehr gut funktionieren. «Alle drei Monate haben wir in der Geschäftsleitung Sitzungen, wo auch diese Anliegen berücksichtigt werden.» Auch die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften wie dem Smuv sei «ausgeprägt».

Die Angestelltenvereinigung sorgt dafür, dass die Anliegen der Arbeitnehmer wirklich ernst genommen werden. «Unsere Arbeitnehmer haben etwas zu sagen», sagt Spörrli. So hätten sie sich beispielsweise mit einem neuen Sozialplan, einem Gleitarbeitszeitsystem, der Erarbeitung eines neuen Arbeitsgesetzes und dem Projekt «Gsuud, fit, zfride» «intensiv befasst».

ew

sergio rossi
TOPAKTUELLES VON
Reith SCHUH+LEDER
MODE
GOTTHARDSTRASSE 3
6300 ZUG
TEL. 041 712 05 20

ab 3. Mai

3.-12. Mai Allmend Luzern